

Sportbrief aus Frankfurt a.M.

Von Gulliver.

Frankfurt a. M.,
15. März 1899.

Wie ich Ihnen schon per Karte berichten konnte, sind seit dem 6. März die den Fahrradverkehr in Frankfurt a. M. regelnden oder besser gesagt hindernden Polizeivorschriften in der Weise geändert worden, dass den Radfahrern sämtliche Strassen, freien Plätze und Brücken der Stadt ohne irgendwelche besondere Einschränkungen zum Befahren freigegeben worden sind. Dieser

plötzliche Umschwung kam wohl niemand unerwarteter als den Radfahrern selbst (einige wenige Eingeweihte vielleicht ausgenommen), und gross ist die Freude über diesen bemerkenswerten Sieg des Fahrrades. Ohne für jetzt weiter nachzuforschen nach dem Grunde dieses so unvermittelt eingetretenen Systemwechsels wollen wir uns dankbar und freudig der Gegenwart freuen. Es ist wirklich eine Lust zu sehen, wie sich jetzt wieder die Radfahrer und Radfahrerinnen durch die Strassen der Stadt bewegen, und schier erstaunt horchte man in den ersten Tagen nach der Freigabe des Verkehrs auf, wenn man immer und immer wieder das wohlbekannte, aber bisher innerhalb der Stadt so selten gehörte Klingling der Radschellen oder den scharfen, durchdringenden Warnungsruf der hier sehr beliebten und für lebhaften Strassenverkehr auch äusserst praktischen Radlaufglocken ertönen hörte. Und das Unerhörte ist wirklich möglich geworden: es geht so ganz gut.

Zwar darf nicht verkannt werden, dass die Uebergangszeit an Radler und Publikum neue und zum Teil auch vielleicht anfangs etwas unbequeme Forderungen stellen wird, aber entgegen den pessimistischen Anschauungen von so gar manchem Uebellwollenden oder Allzuvorsichtigen hat sich bis jetzt, von einigen kleinen und ganz nie zu vermeidenden ungefährlichen Kollisionen abgesehen, kein ernster Unfall ereignet und die mit Recht ge- und befürchtete Rubrik „Radfahrerunfug“ der Tageblätter hat bislang, Gott sei Dank, noch keinen Beitrag erhalten. Möge es so bleiben und mögen die Frankfurter Radfahrer alles thun, was in ihren Kräften steht, um sich der neuerworbenen Fahrfreiheit würdig zu erweisen.

In diesem Sinne haben auch der Ausschuss des Gau IX des D. R. B. sowie der Vorstand des Frankfurter Bicycle-Clubs Bekanntmachungen erlassen. Wenn die Frankfurter Radfahrerschaft das thut, so thut sie aber entschieden mehr, als wenn sie sich an dem von einem hiesigen Vereine vor-



Familie Professor Lendis in Tokyo, Japan.
(Zu unserem japanischen Sportbrief aus Tokyo.)

noch der Wettergott ternnerhin so gut gelaunt, wie er es in den letzten Tagen gewesen ist, dann werden wir mit stolzem Mute und gehobenem Radlergefühl einen abermaligen und diesmal doppelt bedeutungsvollen und nachhaltigen Aufschwung der Radfahreier in unserem schönen Frankfurt A. D. 1899 verzeichnen dürfen. Bekommen wir dann auch vielleicht noch den schon so lange ersehnten und schon so oft projektierten Sportplatz, dann haben wir allen Grund zufrieden zu sein.

Wir wollen hoffen, dass dies aber auch in vollstem Umfange bei unserer radelnden Damenwelt der Fall sein wird; hoffentlich finden die von der Göttin des Geschmacks für die beginnende Fahrseason komponierten Neuheiten ihren Beifall.

Mancherlei Neues ist in Vorbereitung, doch es wäre ungalant und könnte vielleicht den Erfolg des ersten Eindruckes abschwächen, jetzt schon Einzelheiten auszuclaudern. Warten wir damit noch ein wenig! Alsdann werde ich Ihnen ein Mehreres über dieses wichtige und stets interessierende Kapitel des Damensports berichten dürfen. Einstweilen sei nur das erwähnt, dass man dieses Jahr mehr wie vorher nur Stoffe bevorzugen und den Gipfel des Geschmacks nicht in einer möglichst gewählten und harmonischen Zusammensetzung der Farben sieht, sondern vielmehr in einer Einfachheit und Einheitlichkeit der Dress, die an den Geschmack und die Befähigung der hierbei in Betracht Kommenden zwar die höchsten Anforderungen stellt, dafür aber auch vollen und ganzen Erfolg verheisst.

Ich schliesse für heute mit dem Wunsche:
All Heil und gutes Radlerwetter!

